

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 82 (2007)

Artikel: Pioniergeist im Bildungswesen
Autor: Fatzer, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-699391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pioniergeist im Bildungswesen

Nächstes Jahr wird die staatliche Volksschule seit 175 Jahren bestehen. Genau gleich lang gibt es im Thurgau mit der Einrichtung des Lehrerseminars in Kreuzlingen eine professionelle Lehrerbildung. 1833 war es für schweizerische Verhältnisse sehr fortschrittlich, dass ein Staat Grundausbildung und Fortbildung von Lehrkräften garantierte. Vor kurzem hat die Thurgauer Bevölkerung für eine ähnliche Weichenstellung im Bildungswesen deutlich Ja gesagt: seit 2004 wird die Lehrerbildung (Kindergarten bis Mittelschulstufe) an der ersten thurgauischen Fachhochschule angeboten.

Zweite Diplomfeier

Ein richtiger Sommertag, der 7. Juli 2007. In Kreuzlingen streben dem Kultur- und Sportzentrum Dreispitz scharenweise junge Leute zu und mit ihnen Eltern sowie Lehrkräfte, Ehemalige und politische Prominenz. Die grosszügige Halle ist dicht besetzt mit all den Besuchenden: die zweite Diplomfeier der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) ist angesagt. An diesem Freudentag nehmen neunzig neue Primarlehrerinnen und -lehrer ihren «Bachelor» entgegen, ebenso acht Lehrerinnen der Vorschulstufe, früher Kindergärtnerinnen genannt. Rektor Ernst Preisig begibt sich



PHTG-Hauptgebäude,
Nationalstrasse 19, in
Kreuzlingen, noch bis
Sommer 2008.

zum Rednerpult, das umgeben ist von sommerlichem Blumenschmuck. «Alles lernen ist einen Pfifferling wert, wenn die Freude dabei verloren geht», ist das Motto seiner Begrüssung, zitiert nach Heinrich Pestalozzi. Interessant, wie unterschiedlich Vorbildung und persönlicher Hintergrund der frisch Diplomierten sind, die jüngste ist noch keine 21 Jahre alt, die älteste bald 50. Zwei Frauen bringen ihre Kinder mit, die während ihrer Ausbildung geboren wurden. Zwölf angehende Lehrkräfte kommen nicht aus dem Thurgau, drei aus Süddeutschland. Und was auffällt: Nur zwanzig Männer nehmen aus der Hand ihrer Mentorin oder ihres Mentors das Diplom samt Blumenstrauss entgegen. Rund zwei Drittel der frisch diplomierten Primarlehrkräfte besuchten vor der Pädagogischen Hochschule die Pädagogische Maturitätsschule Kreuzlingen (PMS, vormals Seminar) und konnten auf Grund der dort integrierten beruflichen Grundausbildung direkt ins zweite Jahr der dreijährigen Ausbildung an der PHTG eintreten. Was also im Vorfeld der PHTG v.a. ausserhalb des Kantons eher skeptisch gesehen wurde, be-

währt sich nun doch: Um jedes Jahr gegen hundert zukünftige Lehrkräfte rekrutieren zu können, «liefert» das einstige Seminar, das nun aber mit der Maturität abschliesst, mehr als die Hälfte davon. So darf man zumindest zum jetzigen Zeitpunkt den Befürwortern des «Thurgauer Modells» attestieren, dass sie klug und weitsichtig handelten, als sie für das neue Ausbildungssystem einstanden. Das erinnert an die Pionierzeit der Lehrerausbildung in der Schweiz, als unser Kanton sich mit einer eigenen Ausbildungsstätte profilierte und schon damals ausserkantonale Schüler aufnahm.

«Lehrerbildung von morgen»

Vor bald 175 Jahren eröffnete der junge Staat Thurgau das Lehrerseminar in Kreuzlingen, aufgrund der revidierten liberalen Verfassung von 1831. Er garantierte so nicht nur eine bessere Grundausbildung der Kinder in der Volksschule, sondern er war aus damaliger Sicht recht fortschrittlich, weil er die Professionalisierung des Lehrerberufs bereits 1833 an die Hand nahm und damit das Bildungswesen den Kirchen entzog. «Auch für das gesellschaftliche, politische und kulturelle Leben im Kanton Thurgau in all seinen Facetten, vor allem im musikalischen Bereich, war das Lehrerseminar Kreuzlingen während seiner über 170-jährigen Geschichte immer ein tragender und bestimmender Faktor.»¹

Vor rund zehn Jahren, als sich in der Schweiz die Zeit der seminaristischen Ausbildung dem Ende zuneigte und die Planung der Lehrerausbildung auf Tertiärstufe intensiver einsetzte, wurde im Thurgau eine ähnlich bedeutende Weichenstellung im Bildungswesen vollzogen. Jetzt musste die stimmfähige Bevölkerung sich dazu äussern, ob sie ihre Lehrerinnen und Lehrer künftig ausserkantonale ausbilden lassen oder ihre Steuergelder weiterhin für eine eigenständige Ausbildung der Lehrkräfte einsetzen und zu diesem Zweck eine erste Hochschule im Thurgau einrichten wollte.

Im Gegensatz zu anderen zukunftsorientierten Themen nahm die thurgauische Bevölkerung für diesen Bildungsbereich für einmal eine offene Haltung ein. Bereits in der Abstimmung von 1999² nahm sie mit 75 Prozent Ja-Stimmen die Verfassungsänderung³ an. Nachdem der Grosse

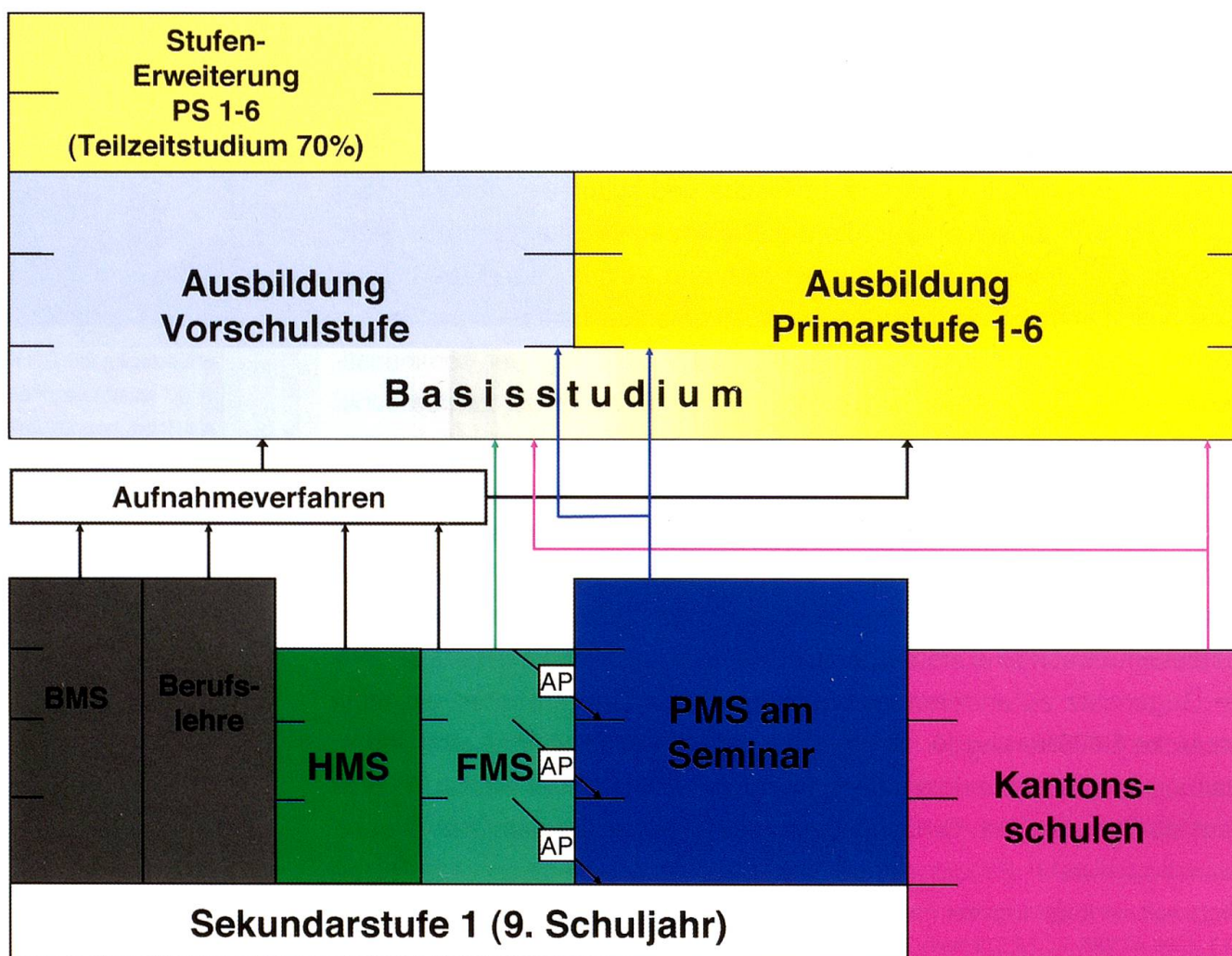
¹ Botschaft des Regierungsrats zum Kreditbegehren Ergänzungsbauten, 7. Juni 2005.

² 13. Juni; 43'785 Ja, 14'579 Nein, Stimmbeteiligung 47,6 %.

³ § 721 Der Kanton sorgt für den Zugang zu Universitäten, Fachhochschulen, weiteren Hochschulen, höheren Fachschulen und Fachschulen. 2 Er kann solche Schulen führen oder unterstützen.

Rat 2001 nach intensiver Beratung und Klärung das betreffende Gesetz⁴ einstimmig angenommen hatte, war der Weg frei für die Gründung der Pädagogischen Hochschule Thurgau, die bereits im Herbst 2003 – zwei Jahre früher als geplant – ihren Betrieb aufnehmen konnte. Schweizweit einzigartig und inzwischen von der Anerkennungskommission der schweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK) bestätigt ist dabei das «Thurgauer Modell». Mit der konzeptionellen Verbindung zum ehemaligen Lehrerseminar (jetzt Pädagogische Maturitätsschule, PMS) knüpft dieses Modell einerseits an die seminaristische Tradition an und wird andererseits mit der neuen Pädagogischen Hochschule den veränderten Anforderungen und Vorgaben gerecht.

Zulassungen zur PHTG



Stand: Juli 2006

⁴ Gesetz über die tertiäre Bildung, seit 1.3.2002 in Kraft.

Früher wie heute: Vielfalt der Zugänge

Das Lehrerseminar Kreuzlingen nahm seit seinem Start im 19. Jahrhundert eine bedeutende Stellung ein im Bildungswesen, in der Gesellschaft und im kulturellen Leben des Kantons Thurgau. Bedeutende Persönlichkeiten als Direktoren und Lehrer prägten die Auszubildenden und diese Schule, die wie die heutige Pädagogische Maturitätsschule an die dreijährige Sekundarschule anschloss. Der damalige Abschluss, das Lehrerpapent, ermöglichte zudem den Zugang zum Phil. I- und Phil. II-Studium (Sekundarlehrer), andere Studiengänge erforderten ergänzende Leistungen oder Aufnahmeprüfungen. Diese Art Lehrerausbildung war zugeschnitten auf thurgauische Verhältnisse, da sich hier eher als an den Maturitätsschulen auch Kinder aus dem bäuerlichen und gewerblichen Milieu für einen akademischen Lehrgang entscheiden konnten, was für sie einen sozialen Aufstieg bedeutete. Wegen des akuten Lehrermangels in den 1970er-Jahren mussten neue Zielgruppen gefunden werden. In separat geführten Ausbildungsgängen wurden deshalb auch Absolventinnen und Absolventen der anderen Mittelschulen sowie bestandene Berufsleute zu Primarlehrkräften ausgebildet.

Die Vielfalt dieser Zugangsmöglichkeiten bleibt – entgegen anders lautenden Meinungen – auch mit der Pädagogischen Hochschule erhalten. Über eine Aufnahmeprüfung oder über das allgemeinbildende Studienjahr (AbS) ist der Eintritt ohne Maturität in den Ausbildungsgang Primarschule auch weiterhin möglich.

Drei Studiengänge

Die PHTG bildet in einem dreijährigen Vollzeitstudium Lehrkräfte für die Vorschulstufe (Kindergarten) und für die Primarstufe (1. bis 6. Schuljahr) aus. Mit dem grenzübergreifenden Studiengang Sekundarstufe II, der von der Universität Konstanz und der PHTG gemeinsam angeboten wird, startete im Herbst 2007 ein dritter Studiengang.

Diejenigen für Vorschule und Primarschule sind in ein einjähriges, stufenübergreifendes Basisstudium und ein zweijähriges Diplomstudium gegliedert. Im Basisstudium werden die Grundlagen in den Studienbereichen «Bildung und Schule» sowie Fachausbildung und -didaktik vermittelt. Im Diplomstudium werden stufenspezifische Kompetenzen ausgebildet und der Praxisbezug wird verstärkt. Die zweite Phase des Studiums ist ausserdem durch zunehmende Wahlmöglichkeiten geprägt.

Qualifikationsstufen in der Ausbildung von Primarlehrkräften

Schwerpunktqualifikation in 3 Fächern: fachlich und didaktisch vertiefte Ausbildung

Mensch und Umwelt sowie mindestens ein musisches Fach (inkl. *Sport*) sind obligatorisch. Das dritte Fach wird individuell gewählt.

Standardqualifikation in 7 oder 8 Fächern: fachliche und didaktische Grundausbildung mit Lehrbefähigung

Deutsch, Mathematik, Mensch und Umwelt sowie mindestens eine Fremdsprache (*Englisch* oder *Französisch*) sind obligatorisch.

Die übrigen drei bis vier Fächer werden individuell gewählt.

Basisqualifikation in 1 oder 2 Fächern: fachliche Grundausbildung ohne Lehrbefähigung

Je nach Wahl ein oder zwei Fächer aus: *Werken (textil und nichttextil), Bildnerisches Gestalten, Musik, Sport*.

Die Ausbildung an der PHTG ist in unterschiedlich grosse, thematische Lerneinheiten, sogenannte Module, gegliedert. Im Sinne der «Bologna-Deklaration»⁵ wird jedes Modul mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen und nach dem «European Credit Transfer-System» (ECTS) mit einer festgelegten Anzahl Credit-Punkten als Studienleistung angerechnet. Pro Studienjahr erwerben die Studierenden der Vorschul- und der Primarstufe 60 Credits, was einer Arbeitsleistung von 1'500 bis 1'800 Stunden entspricht.

Forschungsbetrieb und permanente Weiterbildung

Etwas Wesentliches hat sich mit der neuen Lehrerausbildung an der PHTG schon geändert.

Im Unterschied zur früheren seminaristischen Ausbildung ist die PHTG nicht nur für die Lehrerausbildung zuständig. Wie alle Pädagogischen Hochschulen hat sie den Auftrag, nicht nur Ausbildung, sondern auch Weiterbildung und Dienstleistungen anzubieten sowie Forschung und Wissensmanagement zu betreiben. Das wirkt sich nicht nur für die Lehrkräfte in der Praxis vorteilhaft aus, sondern auch die übrige Bevölkerung profitiert von diesen verschiedenen Angeboten. In erster Linie sind diese natürlich auf die Bedürfnisse der Lehrerschaft des Kantons Thurgau ausgerichtet. Ziel ist es, die Entwicklung der Schule wie auch die persönliche Entwicklung der einzelnen Lehrpersonen und deren eigene be-

⁵ Das Bologna-Modell leitet mit der Vergabe von Bachelor- und Master-Abschlüssen an Stelle von Lizenziaten eine neue Struktur und eine internationale Vergleichbarkeit der Hochschul-ausbildung und -diplome ein. Bisher haben 40 europäische Staaten, darunter die Schweiz, die Deklaration unterzeichnet. Sie verpflichten sich damit, die Lehrgänge ihrer Hochschulen bis 2010 anzupassen.

zufolge Laufbahn zu unterstützen. Die neue Berufseinführung, Kurse, Weiterbildungsstudiengänge oder massgeschneiderte Angebote für Schulen und Teams sind einige verschiedene Arten und Formen von Weiterbildungen, mit denen das Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen einen Beitrag zum «Lebenslangen Lernen» leistet.

www.phtg.ch/weiterbildung.

Forschung und Wissensmanagement

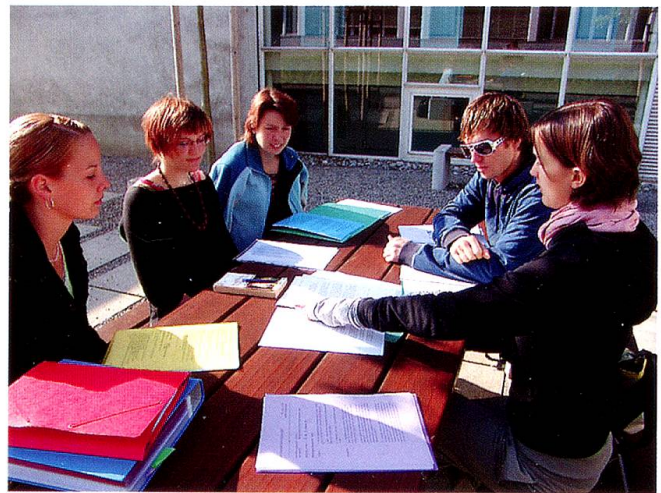
Mit der Forschungsabteilung kommt die PHTG ihrem Auftrag nach, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch Wissen zu generieren. Die Forschung leistet mit ihren Forschungsprojekten und Lehrveranstaltungen einen wichtigen Beitrag zum Aufbau einer Hochschulkultur in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen.

Im Leistungsauftrag für 2007 bis 2009 verpflichtet sich die Abteilung Forschung besonders auf drei Gebieten:

1. Forschung im engeren Sinne: Es werden Erkenntnisse, Instrumente und Verfahrensweisen zum Erhalt und zur Verbesserung der Wirksamkeit des Bildungswesens erarbeitet. Dazu gehören die Planung von eigen- und fremdinitiierten Forschungsprojekten (Verfassen und Einreichen von Forschungsanträgen bei Institutionen der Forschungsförderung oder das Verfassen von Offerten bei Anfragen für Aufträge) und deren Durchführung.
2. Beitrag zur Professionalisierung der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen: Dazu gehören die Förderung der Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns vor dem Hintergrund aktueller wissenschaftlicher Konzeptionen und Methoden durch geeignete Lehrangebote für die Studierenden und die konkreten Beratungen von Dozierenden im Zusammenhang mit der Umsetzung wissenschaftlicher Standards.
3. Die PHTG ist dabei, neue Studiengänge aufzubauen. Um für diese Angebote eine EDK-Anerkennung (Sek II-Studiengang) oder Bewilligung (Masterstudium) zu erhalten, ist der Nachweis themenspezifischer Forschungskompetenz und -aktivität erforderlich. Ob die PHTG – je nach Thema – mit neuem Personal einen eigenständigen Schwerpunkt bildet oder ob sie sich einem Netzwerk anschliesst, ist vorderhand offen. In jedem Fall gilt für die Forschungsabteilung, dass sie im Auftrag der Schulleitung allfällige Anstellungen externer Fachkräfte begleitet und die neuen Kolleginnen und Kollegen nach Kräften unterstützt.



Foyer der PHTG mit PC-Arbeitsplätzen



Berufseinsteigende während der Weiterbildung im 2. Berufsjahr



Studierende bei der praktischen Arbeit während einer Lehrveranstaltung (Seeschulzimmer)

Beispiele von Forschungsberichten

- * Arbeitsbedingungen, Belastungen und Ressourcen in der Thurgauer Volksschule (Teilstudien Lehrkräfte und Schulbehörden)
- * Die Mitglieder der Thurgauer Schulbehörden – eine Typologie
- * Evaluation der Thurgauer Sport-Tagesschule Bürglen
- * Lernräume im Kanton Thurgau – eine Topografie
- * Erfassung von Prozessqualitäten im Unterricht
- * Überblick über die Beratungsangebote im Volksschulbereich des Kantons Zürich
- * Zusammenarbeit der Pädagogischen Hochschulen im Bodensee-raum
- * PISA-Zusatzauswertung Kanton Thurgau
- * Die Bedeutung ausserschulischer Lernorte (ALO) an den Primar-schulen des Kantons Thurgau
- * Schule als Lernumgebung für Lehrerinnen und Lehrer

Der Bereich Wissensmanagement schliesslich umfasst verschiedene Dienstleistungsangebote für die Lehrerschaft des Kantons Thurgau zur Verbreitung von Informationen und Wissen. Dazu gehören sowohl traditionelle Institutionen wie etwa die Bibliotheken als auch Einrichtungen, welche den Einsatz neuer Technologie im Unterricht unterstützen. Im neuen Zentrum für Medien sind auch die Fachstelle «kick» (Koordinationsstelle für die Integration von Computern und Kommunikationsmitteln) und die eLearning-Abteilung der PHTG integriert.

Die PHTG bietet diese Dienstleistungen auch der Öffentlichkeit an. Einerseits können Institutionen und Organisationen bei der Fachhochschule Referate und Weiterbildungen zu pädagogischen, fachdidaktischen und psychologischen Themen einkaufen, andererseits organisiert sie jährlich mehrere öffentliche Veranstaltungen zu bildungsrelevanten Themen. Diese sind für Besuchende kostenlos. Ausserdem öffnet die PHTG jedes Semester einige Lehrveranstaltungen für interessierte Personen. Ausführliche Informationen darüber unter www.phtg.ch/forschung.

Neubauten ab 2008

Um dem wachsenden Raumbedarf Rechnung tragen zu können, werden in Kreuzlingen derzeit auf dem Gelände zwischen Pädagogischer Matu-



Zweite Diplomfeier 7. Juli
2007: es ist geschafft!

ritätsschule und Kantonsschule Neubauten für die Lehrerbildung errichtet, die vom Sommer 2008 an etappenweise bezogen werden. Auch dazu hat das das Thurgauer Stimmvolk im Februar 2006 Ja gesagt, als es der entsprechenden Vorlage deutlich zustimmte⁶.

Ausschlaggebend für diese Entscheidungen mag nicht zuletzt gewesen sein, dass heute von den über 300 Studentinnen und Studenten immer noch gegen 85 Prozent aus dem eigenen Kanton stammen und dass in Kreuzlingen bereits ein guter Teil der nötigen Infrastruktur vorhanden ist, so dass die neuen Investitionen massvoll ausfallen.

Mit den klaren Abstimmungsergebnissen zwischen 1999 und 2006 legte die Thurgauer Stimmbevölkerung ein weiteres Mal ein Bekenntnis zu einer eigenständigen und innovativen Lehrerinnen- und Lehrerbildung ab. So darf sich die erste Fachhochschule in unserem Kanton unter günstigen Bedingungen weiter entwickeln. Das ist nötig, um sich gegenüber den anderen pädagogischen Hochschulen profilieren zu können. Denn die Studierungswilligen haben freien Zugang zu diesen Institutionen in der ganzen Schweiz.

Verwendete Literatur:

Unterlagen PHTG

Kantonale Unterlagen zu Abstimmungen, Gesetzen

Hermann A. Schmid, «150 Jahre Thurgauisches Lehrerseminar Kreuzlingen», Weinfelden 1983.

Bernhard Koch im Interview «Unsere Schule ist im Umbruch», TG Jahrbuch 2002, Frauenfeld 2001.

Fotos: Markus Oertly, Seite 72, Barbara Fatzer, Seiten 66, 74

⁶ Kredit von 32.1 Mio. Franken: 23'859 Ja, 13'677 Nein, Stimmbeteiligung 26,1 %.